

# Newsletter

**IAT<sup>®</sup> 25 Jahre**  
Forschung für den Leistungssport

Informationen aus dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig

## 2. Nachwuchsleistungssport-Symposium „Die Spitze im Blick“: Ein Rückblick



Prof. Dr. Martin Engelhardt, Vorsitzender des Vereins IAT/FES, hält des Eröffnungsvortrag im Hauptveranstaltungssaal des Nachwuchsleistungssport-Symposiums in der Leipziger RB-Arena

kleine Fotos: Markus Ulbig, sächsischer Innenminister und Schirmherr der Veranstaltung (l.) und Dr. Petra Tzschoppe, Deutscher Olympischer Sportbund



Talente erkennen, Talente fördern, Talente in die Weltspitze führen: Drei Tage lang – vom 8. bis 10. Mai in Leipzig – tauschten sich mehr als 350 Nachwuchsleistungssport-Experten aus ganz Deutschland über Talentauswahl und Trainierbarkeit aus. Eingeladen zum 2. Nachwuchsleistungssport-Symposium hatten das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und der Deutsche Olympische Sportbund. Gleichzeitig war das Symposium die zentrale Veranstaltung des IAT im Jahr seines 25. Geburtstages.

### ► Steigende Nachfrage nach IAT, gerade auch im Nachwuchsleistungssport

Professor Dr. Martin Engelhardt, Vorsitzender des Vereins IAT/FES, erinnerte in seinem Eröffnungsvortrag an die 25-jährige Geschichte, in der sich das IAT mit praxisorientierten, wissenschaftlich fundierten Lösungen im gesamtdeutschen Sport etabliert hat: „Nahezu alle olympischen Sportarten nutzen entweder die Expertise des IAT oder haben Bedarfe an dieser Art wissenschaftlicher Unterstützung, gerade auch im Nachwuchsleistungssport angemeldet. Bundesweite Programme von der Talentfindung bis zur -bindung seien gefragt. „Wir brauchen verbindliche sport-

artspezifische Rahmenkonzeptionen und wir brauchen eine Synchronisierung der Sportförderung durch Bund und Länder.“ Sachsen habe sich dabei hervorgetan. Für diese Unterstützung dankte Engelhardt dem Freistaat. Engelhardt wies darauf hin, dass auch heute noch die halbe Welt Deutschland für die Wissenschaftsinstitute IAT und FES beneide: „Sie sind mit ihrer Leistung genau auf die Bedürfnisse der Leistungssportpraxis zugeschnitten und deshalb unverzichtbarer Bestandteil und Faktor für die Erfolge des deutschen Hochleistungssports.“ Das Alleinstellungsmerkmal des IAT liege in der prozessbegleitenden Trainings- und Wettkampfforschung, die in dieser Form an Universitäten oder anderen Einrichtungen nicht erfolgen könne. Deshalb plädierte er für den Erhalt der Einheit von Forschung, Entwicklung, wissenschaftlichem Service und Wissenstransfer. Für den sächsischen Innenminister Markus Ulbig, Schirmherr der Veranstaltung, sind die 25 Jahre IAT eine beispiellose Erfolgsgeschichte. „Das IAT ist ein ganz spezielles Erfolgsmodell, das praxisorientiert angelegt und von und mit Umsetzung lebt. Da die praxisorientierte Forschung zum Nutzen der Sportler ist, gelte es, dieses Modell auch fort-

zuschreiben.“ Was im Nachwuchsleistungssport am IAT geleistet wurde – und dabei sprach der Sportminister auch das vom Freistaat unterstützte sächsische Modellprojekt „Gemeinsam an die Skispitze“ an – sei bemerkenswert. Und „deshalb muss der Ausbau des Bereichs Nachwuchsleistungssport am IAT unbedingt vorangetrieben werden“, sagte Ulbig.

### ► Konzeptionen für Talenterkennung und Talententwicklung nötig

Die Frage der Talentgewinnung und -förderung sei seit vielen Jahren zu einer Art Markenzeichen des IAT herangereift, sagte Franz Schnauhuber vom Bundesinnenministerium (BMI). Mit Interesse warte das BMI auf den Abschlussbericht zum Projekt DELTA. „Ob das Projekt fortgesetzt werden kann – woran Interesse besteht – muss nach Vorlage des Berichts und dessen Prüfung entschieden werden“, sagte Schnauhuber. Er betonte, Talentfindung sollte nicht nur dem Zufall überlassen sein: „Ziel sollte sein, die Talentsichtung und Talententwicklung konzeptionell aufzustellen.“

Dr. Petra Tzschoppe, Vorstandsmitglied im Deutschen Olympischen Sportbund, wies darauf hin, dass die Anforderungen an die Verbände und Trainer im Nachwuchsleistungssport keinesfalls kleiner als im Spitzensportbereich seien. „Ich wage zu sagen – sie sind größer.“ Denn was in diesem Bereich nicht geleistet werde, führe dazu, dass die Talente in der Spitze nicht ankommen. „Ohne kluge, langfristig ausgelegte Arbeit im Nachwuchsbereich bleiben Spitzenleistungen eine Wunschvorstellung oder allenfalls ein Zufallsprodukt.“

Damit war der sportpolitische Boden für drei informations- und diskussionsreiche Tage in Leipzig bereitet.

## Nachwuchsleistungssport am IAT – Rückblick und Visionen

Die Forschung für den Nachwuchsleistungssport war seit Gründung des IAT 1992 bis 2005 fester Bestandteil der Arbeit – wegen fehlender Mittel musste die Fachgruppe aufgelöst werden. Ab 2007 übernahm eine Themenleitgruppe mit zwölf Vertretern der sportartspezifischen Fachgruppen Aufgaben aus dem Nachwuchsbereich. 2009 wurde die Fachgruppe mit zwei Mitarbeitern wiederbelebt – 2012 entstand ein eigener Fachbereich. Fachbereichsleiterin Dr. Antje Hoffmann sagt: „Das war überfällig, denn der Bedarf an prozessbegleitender wissenschaftlicher Unterstützung im Nachwuchsleistungssport ist hoch.“ Hoffmann war 2017, wie auch 2013, Organisationschefin des Symposiums und setzte damit die Tradition von Veranstaltungen für Trainer zu Nachwuchsthemen am IAT fort.



### Vor vier Jahren veranstalteten Sie das erste Symposium. Was war der Anlass?

Bereits damals bestand das vielzitierte Umsetzungsdefizit. Aus dem Forschungsstand und unseren Praxiserfahrungen heraus wollten wir deshalb zunächst die Anforderungen an eine erfolgreiche Identifikation und Entwicklung von talentierten Sportlern, aber auch an eine wirksame Förderung und Umfeldgestaltung formulieren. Die dabei erschienenen „[Leipziger Positionen](#)“ waren als Orientierungen sowohl an Trainer als auch an sportpolitische Entscheider gerichtet. Gleichzeitig wollten wir in Best-Practice-Beispielen aufzeigen, wie man die Anforderungen auch erfüllen kann.

### Hat sich etwas an den vor vier Jahren formulierten Leipziger Positionen geändert?

Die Anforderungen sind immer noch aktuell. Inzwischen ist die Thematik jedoch viel mehr in den Fokus gerückt, das hat auch Olav Spahl in seinem Vortrag aufgezeigt. Aber in den einzelnen Sportarten besteht noch großer Handlungsbedarf. Die Verbände widmen sich dem Thema, aber es fehlt ihnen oft an Personal, Struktur, Know-how und Durchsetzungskraft bis in die Landersverbände hinein, um Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

### Was waren die Ziele des Symposiums 2017?

Wir haben in den letzten vier Jahren mit unseren Projekten [Gemeinsam an die Skispitze](#), [DELTA](#) sowie der Kooperation mit Brandenburg gemeinsam mit den Praxispartnern an Lösungen für die Talentidentifikation und -entwicklung gearbeitet. Es ging vor allem darum: Wie bekomme ich als Trainer, als Verband diese ganz konkret umgesetzt?

### Wie können die Trainer sie umsetzen?

Aus unserer Erfahrung funktioniert das Um-

setzen nicht ohne eine kontinuierliche Unterstützung. Dafür bedarf es jedoch mehr Hauptamt in den Verbänden, besser qualifizierter Trainer.

### Half den Trainern das Symposium?

Das Feedback war sehr positiv: Die Trainer haben viel aus den Referaten und den Diskussionen mit anderen Trainern mitgenommen. Hier müssen wir ansetzen, mit kleineren Formaten wie zum Beispiel Workshops, in denen konkrete Fragen weiter und noch tiefer diskutiert werden können. Außerdem wurde deutlich, wie wichtig die Unterstützung und wissenschaftliche Begleitung der Verbände bei der Entwicklung von Konzepten und bei deren praktischer Umsetzung und Evaluation ist.

### Was war aus Ihrer Sicht der Höhepunkt des Symposiums?

Wir haben uns gefreut, dass die FAQs so gut angekommen sind. In der Poster-Session kam es zu vielen Diskussionen. Weil es darin um Fragen der Trainingspraxis geht, die in „Trainersprache“ aufbereitet sind. Gleiches gilt für die Nähkästchen, aus denen die Teilnehmer viel von den Ideen und Erfahrungen der Sportler und Trainer mitnehmen können.

### Gibt es Wunschthemen für das nächste Symposium?

Ja. Im Feedbackbogen haben die Teilnehmer Psyche/Persönlichkeit sowie entsprechende Diagnostik- und Entwicklungsmaßnahmen

am häufigsten genannt. Aber auch die Kommunikation zwischen Trainer und Athlet wurde vielfach nachgefragt.

### Welche Forschungsaufgaben sehen Sie zukünftig im Nachwuchsleistungssport?

Ganz viele, gerade zu Trainingsmethodischen Fragen. Es gibt zwar relativ viele Publikationen dazu, allerdings Laborstudien, also die man nicht eins zu eins auf Sportler übertragen kann, die regelmäßig trainieren. Da bräuchte man viel mehr Studien: Welche konditionellen, koordinativen, technisch-taktischen oder auch psychischen Leistungsvoraussetzungen kann ich wann und mit welchen Methoden am besten entwickeln? Und was ist in meiner Sportart wann sinnvoll? Und was für Jungs und für Mädchen? Da sind wir erst ganz am Anfang. Und aus diesen Anforderungsprofilen müssen wir dann Instrumentarien zur Umsetzung für Trainer entwickeln – wie bei den Projekten DELTA und Skispitze.

### Was sind jetzt die nächsten Schritte?

Wie gesagt müssen wir die Erkenntnisse jetzt in kleineren Veranstaltungen herunterbrechen und sie ganz konkret in der Praxis in einer Sportart umsetzen. Doch dazu braucht es viel mehr Möglichkeiten für eine kontinuierliche Unterstützung, wie wir es jetzt mit DELTA oder Skispitze haben. Eigentlich bräuchten wir so ein Projekt für jede Sportart.

### Ist die Nachfrage nach Unterstützung im Nachwuchsbereich seit 2009 gestiegen?

Der Bedarf war schon immer da, aber seit bekannt wurde, dass es uns wieder gibt und was wir können, kamen immer mehr Anfragen. Aktuell wollen zehn Verbände mit uns zusammenarbeiten. Das liegt zum einen daran, dass das Bewusstsein gestiegen ist, dass Spitzenleistungen ohne ein systematisches Handeln im Nachwuchs kaum möglich sind und die internationale Konkurrenz uns in dem Bereich voraus ist. Zum anderen ergibt sich aus den neuen Anforderungen der Leistungsportsteuerung, die dann mit [PotAS](#) abgerechnet werden sollen, dringender Handlungsbedarf für die Verbände.

### Wie viel Mitarbeiter bräuchten Sie, um alle Anfragen bearbeiten zu können?

Acht bis zehn – und das ist leider auch das Problem. Aktuell sind wir zwei feste Mitarbeiter. Projektbezogen wie bei Skispitze oder DELTA haben wir immer zeitbegrenzt neue Mitarbeiter, die nach Beendigung mangels Finanzierung wieder ausscheiden müssen. Das ist für die Mitarbeiter und vor allem die Verbände sehr unbefriedigend. Denn die brauchen eine kontinuierliche Unterstützung.



## Talente entdecken und entwickeln – Kompetenzen und Einflüsse eines Trainers

### ► Das Nachwuchsleistungssportkonzept

Im Einführungsreferat zog Olav Spahl vom DOSB eine Halbbilanz des Nachwuchsleistungssportkonzepts 2020. Eine Zielstellung des Konzepts sind sportartspezifische Talentsichtungen und -auswahlverfahren. Teilweise bestünden noch große Defizite, stellte Spahl fest, auch wenn in wenigen Spitzenverbänden wie Handball, Kanu und Radsport Manuals in Anwendung seien und in weiteren Sportarten wie Basketball immerhin Richtlinien existierten. Auch bei den Rahmentrainingskonzeptionen – nur 17 Prozent der Verbände verfügen über eine aktuelle – bestünde Nachholbedarf.

### ► Die Persönlichkeitsentwicklung

Wie schafft ein Athlet den Sprung in den Elitbereich? Ist es allein Talent oder Fleiß oder Willensstärke? Die Antwort ist eindeutig: Erfolg ist das Ergebnis aus ganz vielen Faktoren. Welche Bedeutung dabei die Persönlichkeitsentwicklung hat und welchen Einfluss Trainer haben – diese Fragen erörterten der ehemalige Hockeyspieler und -trainer und jetzige Sportdirektor des Hamburger SV Bernhard Peters sowie der Hockey-Damen-Bundestrainer Jamilon Mülders.

### ► Einblicke in eine Tanzschule

Einen Blick über den Tellerrand gewährte die Tanzpädagogin Maud Butter der Palucca-Hochschule für Tanz Dresden. Sie ginge in Dresdner Schulen und beobachte die Kinder im Sportunterricht. Jedes Jahr lade sie 3.000 Mädchen und Jungen zum Eignungstest ein, etwa 300 würden sich daraufhin bewerben. „Am Ende nehmen wir 20 Kinder“, sagte Maud Butter.

### ► Gesundheit und Belastbarkeit

In einem weiteren Hauptreferat informierte Dr. Ralf Doyscher von der Charité über funktionelle Tests, um das Verletzungsrisiko im Nachwuchsleistungssport zu beurteilen. Einige Verbände wie der Deutsche Turnerbund würden diese Tests bereits anwenden, da gerade in dieser Sportart die Belastung bereits im Kindes- und Jugendalter enorm sei.

### ► Talentauswahl bei RB Leipzig

Den Abschluss des zweiten Tages bildete der Einblick in die Talentauswahl bei RB Leipzig durch Thomas Albeck. Das Nachwuchs-Leistungszentrum gelte derzeit als das beste in Deutschland. Der Trainer sei im Verein der wichtigste Mann.

### ► Schlaglichter und Diskussionsforen Talentauswahl

In fünf Impulsvorträgen wurden die Ergeb-



Foto oben: Bernhard Peters (Sportdirektor Hamburger SV), Foto unten: Blick in ein Diskussionsforum



nisse aus den Projekten [Skispitze](#) und [DELTA](#) zur Berücksichtigung von Psyche, Anthropometrie, Technik und allgemeiner Athletik in Auswahlprozessen stellte Claudia Adermann am Beispiel des Modernen Fünfkampfs vor, wie sie in ihrer tagtäglichen Arbeit am Stützpunkt in Potsdam mit der Datenbank zur individuellen Entwicklungsdokumentation (Leistungs-, Trainings- und Wettkampfdaten) arbeitet. Anschließend wurden in fünf parallel verlaufenden Diskussionsforen die Inhalte näher erörtert.

### ► Schlaglichter und Diskussionsforen Trainierbarkeit

Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Technik und Taktik: Wann sollte was und wie trainiert werden? In Impulsvorträgen gaben Prof. Dr. Urs Granacher von der Universität Potsdam, Thomas Dreißigacker vom Deutschen Leichtathletik-Verband und die IAT-Wissenschaftler Dr. Uwe Wenzel, Dr. Karin Knoll, Ingo Sandau und Dr. Francisko Vizcaya einen kurzen Überblick. Während noch in den 70er und 80er Jahren von Krafttraining mit Kindern abgeraten wurde, weiß man heute, dass eine Trainierbarkeit von Kraft auch bereits in diesem Alter sehr wohl gegeben ist, erläuterte Granacher. Dabei diene das Training der Maximal- und Schnellkraft nicht nur der Förderung der Leistungsentwicklung, sondern auch der Siche-

rung der Belastungsverträglichkeit, der Verletzungsprophylaxe und der Unterstützung motorischer Lernprozesse.

In anschließenden Foren hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, spezielle Fragen zu diskutieren. Dabei fand auch sportartübergreifender Erfahrungsaustausch statt. So suchten Segler bei Spilsportarten nach Antworten auf die Frage, wie man es schafft, dass die Sportler selbstständig und variabel im Wettkampf entscheiden.

Dr. Karin Knoll (Fachgruppenleiterin Eiskunstlaufen am IAT) erklärte zum Beispiel, dass jede Bewegung zuerst im Kopf sein muss: „Die Wahrnehmung funktioniert im Kopf ganz langsam.“ Erst wenn alle „weißen Flecken“ aus dem Kopf wären, könne man sich richtig bewegen. Um schnelle Bewegungen wie beim Eiskunstlauf richtig umzusetzen, plädierte Dr. Knoll erst einmal für einen ganz langsamen Bewegungsablauf, um es zu fühlen. Die Bewegungsvorstellung sei ganz wichtig und gelte auch für alle anderen Sportarten.

Im Forum Krafttraining wurde noch einmal hervorgehoben, dass das Langhanteltraining am effektivsten sei, jedoch müsse die Technik frühzeitig erlernt werden.

In allen Foren kam zum Ausdruck, wie wichtig die optimale Ausbildung gerade in jungen Jahren ist und welche Verantwortung Trainer damit im Nachwuchsleistungssport haben.

## Blick ins Nähkästchen: „Das Talent zeigt sich in der harten Arbeit an sich selbst“



Dr. Antje Hoffmann (l.) moderiert die „Nähkästchen-Runde“.



Hockey-Spieler Tom Grambusch (r.) und Valentin Altenburg



Ehemalige Eisschnellläuferin und jetzt Trainerin: Jenny Wolf



Dreispringer Max Heß (r.) mit Trainer Harry Marusch



Rennkanute Max Hoff (r.) mit Trainer Arndt Hanisch



Ringerin Aline Focken mit Trainer Patrick Loës

Neben wissenschaftlichen Informationen aus zahlreichen Referaten bekamen die Teilnehmer des Nachwuchsleistungssport-Symposiums auch ganz persönliche Einblicke in die Welt des Leistungssports geboten. Im Rahmen der „Nähkästchen“ schilderten erfolgreiche Sportler und Trainer ihre ganz individuellen Wege an die Spitze – zuerst in parallel laufenden Einzelveranstaltungen und anschließend in einer sportartübergreifenden Podiumsdiskussion.

Mit dabei: Dreispringer Max Heß mit seinem Trainer Harry Marusch, Jenny Wolf – mehrfache Weltmeisterin und nun Nachwuchstrainerin im Eisschnelllauf – sowie Ringerin Aline Focken, Weltmeisterin 2014, mit Trainer Patrick Loës. Dazu Kanurennsport-Olympiasieger Max Hoff mit Trainer Arndt Hanisch und Hockey-Nationalspieler Tom Grambusch mit Trainer Valentin Altenburg.

So unterschiedlich die Sportarten der Nähkästchen-Teilnehmer, so unterschiedlich war auch ihr Start in eine sportliche Karriere. Während Heß und Grambusch berichteten, dass ihnen der Einstieg in ihre Sportart und das Erlernen neuer Techniken von Anfang an eher leicht gefallen sei, schildert Focken eine zunächst lange Lernphase. „Andere haben die Übungen zwei-, dreimal gesehen und di-

rekt nachgemacht, das hat bei mir nie funktioniert. Ich musste die Bewegungsabläufe immer öfter wiederholen als der Rest. Aber ich war ehrgeizig genug, alles so oft zu üben, bis ich es perfekt konnte – es hat eben alles länger gedauert.“ Loës, Frauen-Bundestrainer im Deutschen Ringerbund, fügt hinzu: „Das zeichnet Aline aber auch aus. Sie trainiert sehr langfristig, perspektivisch und fokussiert.“

**„Wir müssen nach allen gucken, die Bock haben, ganz oben anzukommen.“**

*Zitat: Hockey-Trainer Valentin Altenburg*

Besonderer Ehrgeiz und eine hohe Motivation zeichnen auch alle anderen Athleten aus, die während des Symposiums aus dem Nähkästchen plaudern: So träumte Hoff schon im Kindesalter von Olympiamedaillen und wechselte sogar vom nicht-olympischen Wildwassersport in den olympischen Kanurennsport, um sich seinen Traum schließlich in Rio zu erfüllen. Sein Trainer Hanisch bezeichnet Max als „mündigen Athleten“. Er stelle viele Fragen: „Warum trainieren wir so? Warum ist das Training heute kürzer?“ Der Kanute brauche definitiv niemanden, der ihn antreibt. „Ich brauche eher einen Trainer, der mir sagt, wenn es genug ist“, gab Hoff grinsend zu.

### ► Was zeichnet einen Spitzenathlet aus? – Das sagen die Trainer.

Die Trainer sind es dann auch, die sich weitestgehend einig darüber sind, was ein Spitzenathlet mitbringen muss. So achtet Eisschnelllauf-Nachwuchs-Trainerin Jenny Wolf neben den sportlichen Fähigkeiten ihrer Schützlinge im Eisparcours vor allem auf deren Wettkampfverhalten: „Wie gehen sie mit ihren Gegnern um? Und vor allem: Wie reagieren sie, wenn sie stürzen, wie stehen sie wieder auf?“

Auch im Hockey sieht Trainer Valentin Altenburg den Umgang der Nachwuchssportler mit Widerständen als einen entscheidenden Erfolgsfaktor. „Wenn der Sportler merkt, dass ihm etwas nicht so leicht fällt, egal ob jetzt am Anfang oder später, dann entscheidet sich, wer nach oben kommt“, sagte Altenburg. „Das Talent an sich ist weder gut noch schlecht. Es kann helfen oder es kann auch im Weg stehen. Es ist vielleicht eine Zugangsberechtigung, um früher als andere in Förderprogramme zu kommen, aber danach ist immer entscheidend, welche Lösungen ich für Widerstände und Probleme finde und wie viel Motivation ich habe.“ Auch Trainer Harry Marusch stimmte zu: „Das Talent zeigt sich immer in der harten Arbeit an sich selbst.“



## FAQ Nachwuchsleistungssport – neues Wissenstransfer-Format für Trainer



IAT-Wissenschaftlerin Juliane Wulff (linkes Foto) stellt die FAQ im Nachwuchsleistungssport vor. Grundlage bildete das „Talentpuzzle“ zur Einschätzung des leistungssportlichen Potenzials (Wulff, 2016, s. Abb. im Kreis). Anschließend kam es in der Poster-Session zum Gedankenaustausch.

Sportwissenschaftliche Sachverhalte trainergerecht aufarbeiten – das war das Ziel von Juliane Wulff und ihrem Team. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Nachwuchsleistungssport am IAT leitet derzeit das Projekt DELTA und arbeitete mit Kollegen aus verschiedenen Fachbereichen und externen Kooperationspartnern des IAT an der Umsetzung eines solchen Formats. Mit den FAQ („Frequently Asked Questions“) ist nun eine Reihe entstanden, die häufig gestellte Fragen im Nachwuchsleistungssport wissenschaftlich fundiert und trotzdem verständlich beantwortet. „Wir waren auf der Suche nach einer Möglichkeit, um die Ergebnisse und Erfahrungen aus den zahlreichen sportartspezifischen und -übergreifenden Projekten und Kooperationen des IAT-Fachbereichs Nachwuchsleistungssport an die Öffentlichkeit und vor allem an den Trainer zu bringen“, sagt Juliane Wulff. So ist mit den 19 bisher verfassten FAQ ein wertvolles Hilfsmittel für die tägliche Trainerarbeit entstanden.

Die FAQ sind in neun Kategorien unterteilt und jeweils gegliedert in Frage, Hintergrund, Antwort und konkrete Handlungsempfehlungen – so können alle Fragestellungen unkompliziert und unabhängig voneinander gelesen werden. Diese Kategorien sind die Leistungsfaktoren und Aspekte, die berücksichtigt werden müssen, um das Talent/Potenzial einschätzen und das Training steuern zu können (siehe Talentpuzzle in Abb oben). Den IAT-Mitarbeitern war es dabei wichtig, Wissen und Erfahrung kompakt und übersichtlich weiterzugeben. So sind die Ergebnisse zu jeder Frage auf nur vier Seiten zusammengefasst. Abbildungen veranschaulichen die jeweiligen Inhalte und Formulierungen sind so gewählt, dass sie eher dem alltäglichen Sprachgebrauch als der standardisierten wissenschaftlichen Syntax entsprechen.

Wulff und ihre Kollegen wollten bei der Konzeption und Umsetzung der FAQ eine Balance finden zwischen der Trainer-Intuition und einer wissenschaftlich-systematischen Herangehensweise. „Wir möchten die Trainer und Verbände in die Lage versetzen, aus einem ‚schlaun Bauch‘ heraus zu entscheiden. Es geht nicht darum, das gut geschulte und erfahrene Trainerauge zu ersetzen. Im Gegenteil: Wir wollen mit den Dingen, die wir implementieren, das Trainerurteil unterstützen und manchmal auch sichtbar machen.“

Denn wer Entscheidungen begründen wolle, brauche dafür objektive Daten. Und besonders im Nachwuchsleistungssport seien zudem viele junge Trainer vertreten, die von einer systematischen Herangehensweise an Trainingsabläufe profitieren können. „Wir als Wissenschaft können an dieser Stelle vielleicht den Lernprozess verkürzen und Hilfestellungen bieten, sodass ein kleinerer Erfahrungsschatz oder auch Zeitmangel kompensiert werden können“, sagt Wulff.

Im Rahmen des Nachwuchsleistungssport-Symposiums „Die Spitze im Blick“ wurde das Konzept sowie eine Auswahl der bisher ent-

standenen FAQ präsentiert. In der Diskussion mit den beteiligten IAT-Mitarbeitern war das Feedback aus den Reihen der Trainer positiv. So sagte Frank Hamann, Bundestrainer Jugend weiblich des Deutschen Handballbundes: „Ich empfinde die FAQ für unsere Trainer als sehr gut geeignet. Für die Trainerausbildung sind solche Formate genau das, was wir brauchen.“

### ► FAQs als Heft oder zum Download

Die gesamten FAQ stehen als Sammelheft oder als Einzeldokumente zum PDF-Download online unter <http://nwls.sport-iat.de/> zur Verfügung. Doch bei den bisher entstandenen Dokumenten soll es nicht bleiben. „Dieses Format kann auch in Zukunft dazu dienen, häufig gestellte Trainerfragen wissenschaftlich zu beantworten, ohne dass dafür gleich 15 Seiten gelesen werden müssen“, meint Wulff. Dementsprechend arbeitet das IAT fachbereichsübergreifend an weiteren Beiträgen. Auf der NWLS-Website gibt es zudem die Möglichkeit, eigene Fragen einzureichen, die im Rahmen dieser Reihe beantwortet werden sollen.





## Impressionen – Statements – Ausblick



Blick in den Tagungslocation „Stadionblick“ in der RB-Arena



Leipziger Abend im Museum der bildenden Künste: Dr. Ulf Tippelt, IAT-Direktor (l.), mit Dr. Petra Tzschoppe

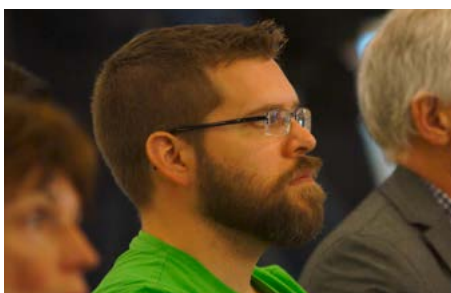


Frank Wienecke, Trainerakademie Köln: „Ich habe für die Talentfindung und -sichtung sehr viele Denkanstöße bekommen. Es waren hervorragende Beiträge.“



### ► Abschluss und Ausblick

Zum Abschluss des Symposiums wiesen Dr. Antje Hoffmann und Dr. Ulf Tippelt noch einmal darauf hin, dass das Ziel der Veranstaltung der Einblick in die Breite und den Facettenreichtum im Nachwuchsleistungssport war. Viele der angesprochenen Themen seien nun in kleineren Veranstaltungsformaten zu vertiefen – wie dem Bundestrainerforum „Athletiktraining im Nachwuchsleistungssport“, das die Trainerakademie Köln im November gemeinsam mit dem IAT veranstaltet. In einer kurzen Zusammenfassung hob Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport im DOSB, unter anderem die Wichtigkeit der praxisnahen Wissenschaft hervor. Dabei sei ganz wichtig, dass die Erkenntnisse nun auch umgesetzt werden.



Stefan Müller, Bundestrainer Wissenschaft im Deutschen Schützenbund: „Ganz viel Input haben die Teilnehmer erhalten. Nun muss man schauen, was man aus der ganzen Theorie mit in die Praxis nehmen kann.“



Jens Filbrich (vorn), Olympia-Zweiter Skilanglauf, jetzt Ausbildung zum Trainer: „Ich habe als Athlet schon gute Erfahrungen mit dem IAT gemacht. Jetzt will ich den Trainerberuf von der Pike auf lernen. Die Arbeit mit dem Nachwuchs liegt mir sehr am Herzen.“



Dirk Schimmelpfennig (Vorstand Leistungssport DOSB, vorn)



Robert Bartko (l.), Olympiasieger Bahnradsport, Sportdirektor der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft: „Wir brauchen Hilfestellung in der Umsetzung.“



Edith Schulze, IAT



Führung durch das IAT (Foto unten)



## Facts &amp; Figures

**350**  
Teilnehmer

**46**  
Referenten

**77 %**  
der Teilnehmer unmittelbar  
im Leistungssport (LS) tätig

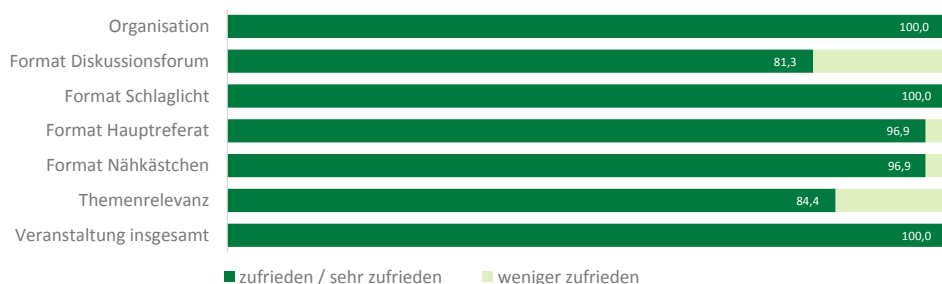
## Vertretene Gruppen



## Vertretene Sportarten



## Zufriedenheit der Teilnehmer (in %) mit



## Förderer des Nachwuchsleistungssport-Symposiums



STAATSMINISTERIUM  
DES INNERN



Stadt Leipzig

## Partner des Nachwuchsleistungssport-Symposiums



**COSMED**  
The Metabolic Company



**custo-med**  
SICHERHEIT IN DER DIAGNOSTIK



**MEDIAN**



**proxomed®**



**SWISS TIMING**



**SPORT-THIEME**  
Schulsport - Vereinssport - Fitness - Therapie  
Hier sind wir Team!

## Ankündigungen/Links

**Bundestrainerforum  
„Athletiktraining im  
Nachwuchsleistungssport“  
20. – 22.11.2017 in Köln**

Die Trainerakademie Köln veranstaltete gemeinsam mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft das Forum.  
[Weitere Informationen](#)

**Tagungsband zum  
Nachwuchsleistungssport-  
Symposium**

Der rund 250-seitige Tagungsband zum Symposium „Die Spitze im Blick“ erscheint im Dezember 2017 beim Meyer & Meyer Verlag.  
[Link zur Bestellung](#)

**Literaturdatenbank LiDa  
Nachwuchsleistungssport**

Zum Nachwuchsleistungssport-Symposium hat das IAT seine neue Literaturdatenbank (LiDa) Nachwuchsleistungssport freigeschaltet. Die Datenbank des Fachbereichs Information Kommunikation Sport des IAT richtet sich speziell an alle Nachwuchsleistungssport-Interessierten. Dafür wurden aus den mehr als 50.000 Beiträgen der trainingswissenschaftlichen Datenbank SPONET die Studien mit Bezug zum Nachwuchsleistungssport zusammengestellt. Die LiDa Nachwuchsleistungssport bietet insbesondere Trainern einen idealen Einstieg, um schnell und unkompliziert nach nationalen und internationalen Studien und Veröffentlichungen zu verschiedenen Aspekten des Nachwuchsleistungssports zu recherchieren.

[Link zur Datenbank](#)

## Impressum

## Herausgeber:

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft

Ein Institut im Verein IAT/FES e. V.

Marschnerstraße 29 | 04109 Leipzig

[www.sport-iat.de](http://www.sport-iat.de)

Redaktion: Kerstin Henschel, Uta Büttner, Annegret Müller

Telefon: 0341 4945-103 | Fax: 0341 4945-400

E-Mail: [henschel@iat.uni-leipzig.de](mailto:henschel@iat.uni-leipzig.de)

Fotos: IAT (sofern nicht anders angegeben)

Der Newsletter ist der offizielle Informationsservice des IAT. Der Versand erfolgt per E-Mail. Der Bezug ist kostenlos.

Die Veröffentlichung von kompletten Beiträgen oder Auszügen ist mit Quellenangabe möglich. Um Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten.

© IAT, 2017

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages